

Wirtschaftslage Handwerk

■ Frühjahr 2013

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung


Creditreform

INHALT

SEITE

Ein kurzer Überblick

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	3
	2.3 Personalsituation	6
3	Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2013	8
	3.1 Umsatzerwartungen	8
	3.2 Zukünftige Ertragslage	11
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	13
	3.4 Investitionen	15
4	Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe	17
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden	17
	4.2 Forderungsausfälle	19
	4.3 Eigenkapital und Insolvenzen im Handwerk	20
5	Wirtschaftspolitisches Umfeld: Fachkräftebedarf im Handwerk	22
6	Zusammenfassung	25
7	Basis der Untersuchung	27

EIN KURZER ÜBERBLICK

- Gegenüber dem Vorjahr ist **kein Stimmungsabfall im Handwerk** festzustellen. Die aktuelle Geschäftslage wird von den befragten Betrieben mehrheitlich mit gut oder sehr gut bewertet. Etwas markanter hat sich die verlangsamte Konjunkturentwicklung in Deutschland im Jahresverlauf 2012 auf die Umsätze des Handwerks ausgewirkt. Allerdings berichteten erneut mehr Betriebe von Zuwächsen als von Rückgängen. Das Personal wurde per Saldo aufgestockt.
- **Zuversichtliche Erwartungen** für 2013 prägen derzeit das Bild im Handwerk. Die Betriebe rechnen mit einer ähnlichen Umsatz- und Ertragsentwicklung wie im Vorjahr und wollen weiter Personal einstellen. Die Investitionsbereitschaft hat sich nach zwei Boomjahren wieder normalisiert.
- Die **gute Ertragslage** und erneute **Verbesserungen beim Zahlungsverhalten** haben die Handwerksbetriebe genutzt und ihre **Kapitalrücklagen erhöht**. Mehr Betriebe als im Vorjahr erreichen nun eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent. Der Anteil der Betriebe, die eine Eigenkapitalschwäche haben, ist weiter zurückgegangen.
- Unter den Hauptbereichen des Handwerks sticht das **Kfz-Gewerbe mit einer deutlich negativen Entwicklung** heraus. Die Lage hat sich gegenüber dem Vorjahr merklich verschlechtert. Die Betriebe haben Personalabbau angekündigt.
- Der **Fachkräftemangel trifft immer mehr Handwerksbetriebe**. Viele konnten freie Stellen nicht besetzen. Meist wird das Fehlen qualifizierter und geeigneter Bewerber bemängelt. Eine Möglichkeit der Fachkräftesicherung ist die Ausbildung eigener Lehrlinge.

■ 1 Einleitung

Im vergangenen Jahr ging eine etwa dreijährige Aufschwungphase der deutschen Wirtschaft vorerst zu Ende. Im letzten Quartal 2012 schrumpfte die Wirtschaftsleistung erstmals wieder seit der Rezession von 2008/09. Vor allem die Schwäche der europäischen Nachbarländer sowie eine zunehmende Investitionszurückhaltung haben die wirtschaftliche Dynamik gebremst. Gleichwohl blieb der Arbeitsmarkt weiterhin robust, in einigen Bereichen verstärkte sich der Fachkräftemangel sogar. Konnte sich das eher binnenwirtschaftlich geprägte Handwerk von den verschlechterten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen abkoppeln? Inwieweit ist der Schwung der guten Konjunkturlage aus 2012 ins laufende Jahr mitgenommen worden?

Zum Jahresende Flaute

■ 2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks

2.1 Geschäftslage

Das Handwerk ist sich weitgehend einig: Positiv, so schätzen die mehr als 3.000 befragten Handwerksbetriebe im Frühjahr 2013 ihre Geschäftslage ein. Gut die Hälfte der Betriebe (56,4 Prozent) bewertet die Geschäftslage mit gut oder sehr gut. Das ist ein nur wenig geringerer Wert als vor einem Jahr, als 60,7 Prozent der Befragten dieser Meinung waren. Von 36,8 auf 39,8 Prozent leicht erhöht hat sich dagegen der Anteil der Betriebe, die von einer befriedigenden bzw. ausreichenden Geschäftslage sprechen. Ähnlich wie vor einem Jahr bewertet nur eine Minderheit (3,4 Prozent der Befragten) die Geschäftslage mit mangelhaft bzw. ungenügend.

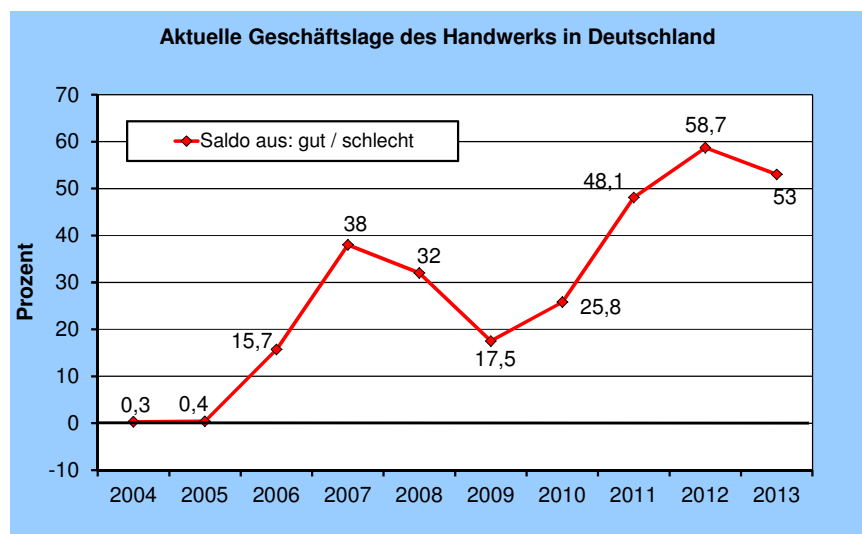
Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk

■	sehr gut – gut	56,4 (60,7)
	befriedigend – ausreichend	39,8 (36,8)
	mangelhaft – ungenügend	3,4 (2,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Geschäftslage bleibt gut

Auf einem entsprechend hohen Niveau notiert der Geschäftslageindikator des Handwerks, der aus dem Saldo von positiven und negativen Lageeinschätzungen gebildet wird. Mit 53,0 Punkten wird nach 58,7 Punkten im Vorjahr der zweitbeste Wert der vergangenen zehn Jahre erreicht. Die anhaltend gute Stimmungslage im Handwerk zeigt, dass das wirtschaftliche Umfeld für die Betriebe weiterhin als gut zu bewerten ist. Ein konjunktureller Einbruch zur Jahreswende 2012/13 ist ausgeblieben.



Sehr positiv wird die Geschäftslage vor allem von den Betrieben im Ausbauhandwerk sowie im dienstleistungsorientierten Bereich des Handwerks für den privaten Bedarf eingeschätzt. So haben fast zwei Drittel der Ausbauhandwerker (64,6 Prozent) und 60,5 Prozent der Betriebe im Handwerk für den privaten Bedarf die Noten gut oder sehr gut vergeben. Während die Geschäftslage im Ausbauhandwerk damit ähnlich positiv bewertet wird wie vor einem Jahr, berichtet das Handwerk für den privaten Bedarf sogar von einer besseren Geschäftslage als vor Jahresfrist.

Private Kunden lohnen sich ...

Leicht verschlechtert hat sich die Stimmungslage im Bauhauptgewerbe sowie im Nahrungsmittelhandwerk. Gleichwohl bleibt das Bauhandwerk weiterhin ein Treiber der Konjunktur im Handwerk insgesamt. Immerhin bewerteten noch 56,6 Pro-

zent der befragten Betriebe aus dem Bauhauptgewerbe (Vorjahr: 59,7 Prozent) die Geschäftslage mit gut oder sehr gut.

Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhauptgewerbe	56,6 (59,7)	39,3 (37,3)	3,0 (2,7)
Ausbauhandwerk	64,6 (64,9)	32,7 (32,7)	2,5 (1,5)
Metallhandwerk	51,0 (62,3)	44,7 (37,2)	4,2 (0,6)
Kfz-Handwerk	35,7 (49,3)	59,0 (47,1)	5,4 (2,5)
Nahrungsmittelhandwerk	40,0 (46,3)	52,9 (46,3)	7,1 (7,4)
personenbezogene Dienstleistungen	60,5 (46,7)	36,1 (48,5)	3,4 (4,8)
sonstiges Handwerk	46,6 (61,8)	48,8 (35,9)	3,4 (1,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Deutlicher eingetrübt hat sich dagegen die Geschäftslage im Kfz-Gewerbe, aber auch in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf, zu dem das Metallhandwerk zählt. Beide Bereiche innerhalb des Handwerks spüren deutlicher und schneller die Konjunkturdelle. Während die Handwerke für den gewerblichen Bedarf als Zulieferer stärker als andere Handwerksbereiche auch von Industrie und Export abhängen und einen Nachfragerückgang verzeichneten, machte sich die fortwährende Absatzschwäche im Pkw-Markt bei Händlern und Werkstätten negativ bemerkbar. Lediglich noch gut ein Drittel der befragten Kfz-Betriebe (35,7 Prozent) äußerte sich positiv. Vor einem Jahr lag dieser Anteil noch bei fast 50 Prozent. Im Metallhandwerk verringerte sich der Anteil der positiven Meldungen zur Geschäftslage von 62,3 auf 51,0 Prozent – der Anteil der Negativmeldungen stieg im Gegenzug von 0,6 auf 4,2 Prozent.

... dagegen schwächelt der B2B-Sektor

2.2 Umsatzentwicklung

Deutlicher als in den Lageeinschätzungen kommt die gebremste konjunkturelle Dynamik in den Um-

Umsatz gibt nach

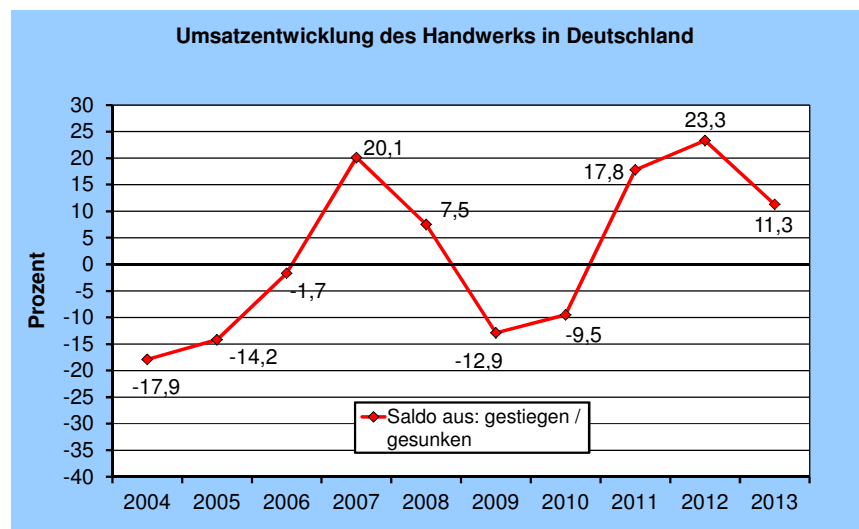
satzmeldungen zum Ausdruck. Mit 26,9 Prozent berichtete allerdings weiterhin ein vergleichsweise hoher Anteil der Betriebe von Umsatzzuwächsen, während 15,6 Prozent der Befragten Umsatzrückgänge zu verkräften hatten. Damit bleibt der Indikator der Umsatzentwicklung im Handwerk positiv. Der Abstand zum Spitzenwert im Vorjahr (+23,3 Punkte) ist aber bereits merklich.

Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk

■	gestiegen	26,9 (35,7)
	stabil	55,3 (49,9)
	gesunken	15,6 (12,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Verglichen mit den Jahren, in denen negative Saldenwerte beim Umsatz gemessen wurden (2004, 2005, 2009 und 2010), zeugt der aktuelle Wert von +11,3 Punkten von einer Expansion der Geschäfte im Handwerk, die durch die verschlechterten Rahmenbedingungen der zurückliegenden Monate (wie eine nachlassende Dynamik der Industrieproduktion) aber an Kraft verloren hat.



In den einzelnen Bereichen des Handwerks verlief die Umsatzentwicklung meist ähnlich: Weniger Betriebe als im vergangenen Jahr verzeichneten Umsatzgewinne, mehr Betriebe als zuletzt hatten Einbußen zu verkräften. Eine Ausnahme im positiven Sinne ist das Handwerk der personenbezo-

genen Dienstleistungen: Knapp jedes dritte Unternehmen aus diesem Handwerksbereich (32,8 Prozent) sprach von einem Plus beim Umsatz. Vor einem Jahr waren es lediglich 28,6 Prozent. Aber auch hier sind mehr negative Umsatzmeldungen als im Vorjahr zu verzeichnen.

Deutlich bergab ging die Umsatzentwicklung im Kfz-Handwerk. Nachdem vor Jahresfrist noch jeder Dritte (33,0 Prozent) der befragten Betriebe von Umsatzsteigerungen berichten konnte, ist es in diesem Jahr lediglich jeder Fünfte (19,9 Prozent). Merklich gestiegen ist im Kfz-Handwerk der Anteil der Betriebe, die Umsatzrückgänge hinnehmen mussten. In diesem Jahr sind 26,6 Prozent betroffen, vor einem Jahr waren es erst 17,4 Prozent. Der Rückgang der Pkw-Neuzulassungen im Januar um fast neun Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat auf 192.000 Einheiten, den das Kraftfahrt-Bundesamt jüngst meldete, zeigt die schwierige Marktlage deutlich. Auch wird nur noch jedes dritte Auto von privat gekauft. Das meist stabilere Werkstattgeschäft konnte dies nicht ausgleichen.

Problem: Autoabsatz in Deutschland

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Bauhauptgewerbe	26,5 (37,3)	55,5 (48,4)	15,0 (13,0)
Ausbauhandwerk	28,3 (36,0)	57,5 (50,8)	11,9 (11,1)
Metallhandwerk	30,7 (34,4)	47,4 (54,2)	20,6 (10,8)
Kfz-Handwerk	19,9 (33,0)	53,5 (46,4)	26,6 (17,4)
Nahrungsmittelhandwerk	31,4 (31,5)	50,0 (46,3)	14,3 (18,5)
personenbezogene Dienstleistungen	32,8 (28,6)	50,4 (49,5)	15,1 (14,3)
sonstiges Handwerk	19,9 (38,2)	59,3 (48,8)	19,1 (11,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch in denjenigen Bereichen, die im vergangenen Jahr die beste Umsatzentwicklung meldeten (Bauhauptgewerbe und Ausbauhandwerk), sind im Frühjahr 2013 deutliche Eintrübungen festzustellen. Allerdings ist die Umsatzlage am Bau stärker als in anderen Branchen von Witterungs-

einflüssen abhängig. So dürfte das anhaltende Winterwetter negativ auf die Geschäfte der handwerklichen Baubetriebe gewirkt haben.

Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk

■	gestiegen	38,1 (39,4)
	stabil	56,6 (55,9)
	gesunken	4,6 (4,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Preise stabil

Stabil im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich die Entwicklung der Angebotspreise. Insgesamt ist trotz der weiter zunehmenden Kostenbelastung für die Betriebe (steigende Energie- und Rohstoffpreise) und auch der guten Nachfragesituation eine Konsolidierung der Angebotspreise festzustellen.

2.3 Personalsituation

Das deutsche Handwerk hat weiterhin einen hohen Bedarf an Arbeits- und Fachkräften. Ein Viertel der Betriebe (25,4 Prozent) hat in den zurückliegenden Monaten das Personal aufgestockt. Das ist ein ähnlich hoher Wert wie im Vorjahr (26,7 Prozent). Deutlich kleiner ist mit 13,1 Prozent der Anteil der Betriebe, die zuletzt Personal abbauen mussten.

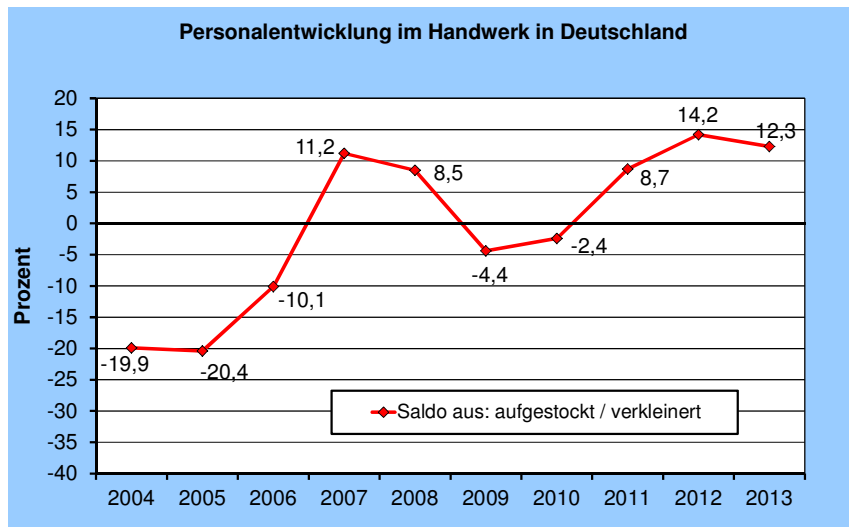
Tab. 6: Personalbestand im Handwerk

■	aufgestockt	25,4 (26,7)
	unverändert	60,8 (60,5)
	verkleinert	13,1 (12,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In den Aufschwungjahren nach der Wirtschaftskrise von 2008/09 ist ein merklich gesteigener Personalbedarf im Handwerk festzustellen. Drei Jahre in Folge überstieg der Anteil der Betriebe, die aufstockten, den Anteil der Betriebe, die Personal abbauten. Im Saldo wird mit +12,3 Punkten in die-

sem Frühjahr der zweithöchste Wert der letzten zehn Jahre registriert.



Einen Mehrbedarf an Arbeitskräften gab es mit Ausnahme des Kfz-Gewerbes in nahezu allen Bereichen des Handwerks. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Betriebe, die zuletzt das Personal aufgestockt haben, insbesondere im Bauhauptgewerbe (29,3 Prozent), gefolgt vom Metallhandwerk (27,5 Prozent). Dabei haben sich im Gegensatz zum Vorjahr im Bauhauptgewerbe mehr Betriebe zum Aufbau der Mitarbeiterzahl entschlossen, während es im Metallhandwerk weniger geworden sind.

Arbeitsmarkt zeigt sich weiter solide

Geringer als im Vorjahr ist die Mitarbeiterfluktuation bei den Betrieben des Nahrungsmittelhandwerks. So hat zwar (ähnlich wie 2012) jeder vierte Betrieb zusätzliche Mitarbeiter eingestellt, allerdings haben statt 18,5 Prozent im Vorjahr diesmal nur 12,9 Prozent der befragten Betriebe einen Personalabbau vorgenommen. Nur im Kfz-Handwerk ist in der Summe ein Personalabbau festzustellen. Gut jeder Fünfte (20,7 Prozent) benötigte in diesem Frühjahr weniger Mitarbeiter, während 17,0 Prozent der Kfz-Handwerksbetriebe mehr Personal beschäftigten. Damit ist das Kfz-Gewerbe innerhalb des Handwerks Spitzenreiter beim Anteil der Personal abbauenden Betriebe und Schlusslicht beim Anteil der Personal erhöhenden Betriebe.

Im Ausbauhandwerk haben nur wenige Betriebe die Mitarbeiterzahl reduziert. Jeder Zehnte beschäftigt derzeit weniger Personal als im letzten Frühjahr. Die Auftragslage und damit auch der Personalbedarf der Betriebe aus dem Ausbauhandwerk blieben über die zurückliegenden Monate hinweg auf einem hohen Niveau. So hat jeder Vierte (24,9 Prozent) neue Stellen geschaffen.

Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhauptgewerbe	29,3 (22,3)	56,1 (62,2)	13,7 (15,6)
Ausbauhandwerk	24,9 (26,4)	64,2 (61,8)	10,0 (11,4)
Metallhandwerk	27,5 (35,8)	57,8 (50,8)	14,7 (12,8)
Kfz-Handwerk	17,0 (30,8)	62,2 (58,3)	20,7 (10,9)
Nahrungsmittelhandwerk	25,7 (25,9)	61,4 (55,6)	12,9 (18,5)
personenbezogene Dienstleistungen	21,8 (19,0)	59,7 (72,4)	18,5 (6,7)
sonstiges Handwerk	19,5 (30,6)	66,1 (59,4)	13,1 (8,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 3 Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2013

3.1 Umsatzerwartungen

Wird 2013 ein gutes Jahr für das Handwerk? Immerhin sind die Umsatzerwartungen der Betriebe recht optimistisch ausgefallen. Die leichten Eintrübungen, die bei der Beurteilung der Umsatzlage festzustellen waren, waren offenbar lediglich eine Momentaufnahme. Diese Delle dürfte schnell wieder überwunden werden. So rechnen immerhin 28,6 Prozent der befragten Handwerksbetriebe mit steigenden Umsätzen. Dieser Wert bewegt sich auf Vorjahresniveau (29,1 Prozent). Erneut ist gut jeder Zehnte (10,4 Prozent) skeptisch und erwartet zurückgehende Umsätze.

Positive Aussichten für den Umsatz

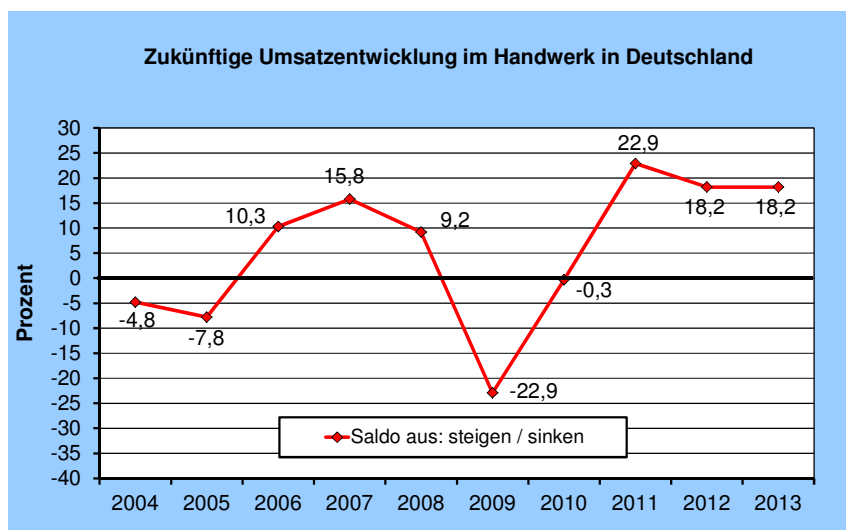
Tab. 8: Umsatzerwartungen im Handwerk

■	steigend	28,6 (29,1)
	stabil	60,0 (59,3)
	sinkend	10,4 (10,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Deutlich werden die derzeit guten Umsatzerwartungen im Handwerk im Vergleich der letzten zehn Jahre. Gut gefüllte Auftragsbücher und das insgesamt wieder bessere gesamtwirtschaftliche Klima (abzulesen beispielsweise am erneut gestiegenen ifo-Index) lassen die Handwerksbetriebe zuversichtlich in die Zukunft blicken. Damit dürfte die gute Wirtschaftslage im Handwerk bis weit in das laufende Jahr hinein anhalten.

Handwerk im Gleichschritt mit gesamtwirtschaftlicher Entwicklung



Hohe Umsatzerwartungen für die kommenden Monate äußerten vor allem die Betriebe aus dem Nahrungsmittelhandwerk. Immerhin 44,3 Prozent der befragten Bäcker und Fleischer (Vorjahr: 31,5 Prozent) rechnen mit steigenden Umsätzen, nur 4,3 Prozent sind pessimistisch. Überdurchschnittlich positiv fallen die Umsatzerwartungen auch im Handwerk für personenbezogene Dienstleistungen aus. Jeder dritte Betrieb aus dieser Handwerksgruppe (33,6 Prozent) erwartet einen Umsatzanstieg. Das ist ein deutlich höherer Wert als im vergangenen Jahr (21,0 Prozent). Beide Handwerksgruppen dürften von der Stärkung des privaten Konsums besonders profitieren.

Gedämpfter sind die Umsatzerwartungen im Kfz-Handwerk. 17,0 Prozent der befragten Kfz-Betriebe berichteten von voraussichtlichen Umsatzeinbußen. Das sind mehr als vor Jahresfrist (10,1 Prozent). Anscheinend rechnen die Betriebe nicht damit, dass die aktuelle Pkw-Absatzflaute rasch endet. Allerdings überwiegt auch im Kfz-Gewerbe der Anteil der Betriebe, die Zuwächse beim Umsatz erwarten.

Auf einem vergleichbaren Wert wie im vergangenen Frühjahr bewegen sich die Umsatzerwartungen im Bauhauptgewerbe, Ausbauhandwerk und Metallhandwerk. Diese großen Bereiche innerhalb des Handwerks dürften somit für eine stabile Umsatzentwicklung in den nächsten Monaten sorgen.

Tab. 9: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	26,6 (28,2)	61,1 (58,4)	10,9 (12,7)
Ausbauhandwerk	28,6 (30,0)	62,7 (59,5)	7,7 (9,3)
Metallhandwerk	29,1 (30,0)	55,2 (56,9)	15,0 (13,1)
Kfz-Handwerk	24,5 (25,4)	57,3 (64,5)	17,0 (10,1)
Nahrungsmittelhandwerk	44,3 (31,5)	51,4 (57,4)	4,3 (11,1)
personenbezogene Dienstleistungen	33,6 (21,0)	58,8 (61,0)	5,9 (16,2)
sonstiges Handwerk	28,6 (34,7)	60,0 (58,2)	10,4 (7,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die weiterhin hohe Nachfrage nach Handwerkerleistungen dürfte es den Betrieben ermöglichen, Kostensteigerungen, wie sie beispielsweise durch die Erhöhung der EEG-Umlage (Erneuerbare-Energien-Gesetz) zu Jahresbeginn verursacht wurden, an den Kunden weiterzugeben. Daher ist mit einem Anstieg der Angebotspreise im Handwerk zu rechnen. Fast jeder zweite befragte Handwerksbetrieb (45,0 Prozent) plant, die Preise für seine Angebote anzuheben. Besonders hoch ist dieser Wert im Dienstleistungs- und Ausbauhandwerk.

**Preissteigerungen:
Ja, aber moderat**

Tab. 10: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise

■	steigend	45,0 (43,9)
	stabil	50,1 (50,9)
	sinkend	4,1 (4,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Zukünftige Ertragslage

Zusammen mit den optimistischen Umsatzerwartungen sind auch die Ertragsprognosen der Handwerksbetriebe von Zuversicht geprägt. Gut ein Viertel der Befragten (26,1 Prozent) rechnet mit Ertragssteigerungen, während jeder Siebte (14,3 Prozent) Einbußen befürchtet. Diese Werte haben sich im Vergleich zum letzten Frühjahr kaum verändert.

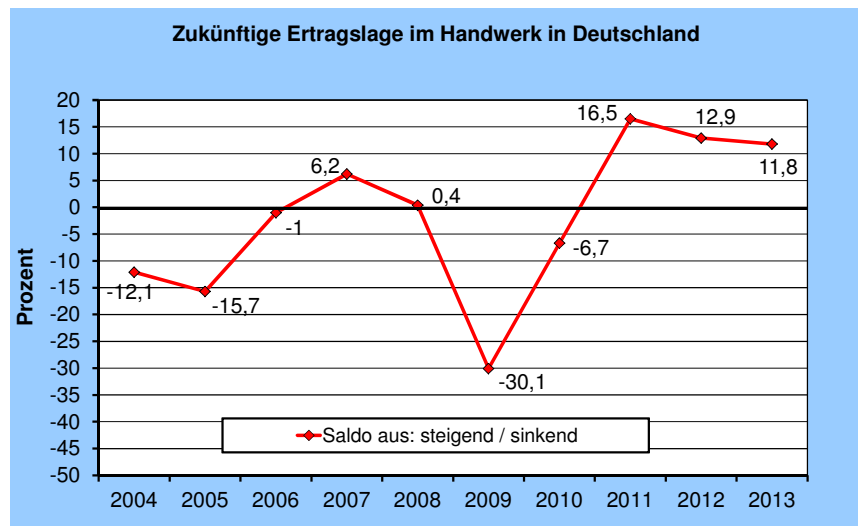
Tab. 11: Zukünftige Ertragslage im Handwerk

■	steigend	26,1 (26,5)
	stabil	58,0 (58,9)
	sinkend	14,3 (13,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Seit nunmehr drei Jahren überwiegt im Hinblick auf die künftige Ertragsentwicklung im Handwerk die Zahl der optimistischen Äußerungen. Nicht nur das: Der Aufschwung nach dem Ende der letzten Rezessionsphase 2009 hat die Ertragslage des Handwerks insgesamt auf ein höheres Niveau gehoben als in den Jahren zuvor. Die Betriebe sehen ihre Ertragsentwicklung deutlich zuversichtlicher als in den Jahren 2004 bis 2008. Neben dem kräftigen Konjunkturboom, von dem endlich auch wieder das Handwerk profitiert, ist sicher auch eine gewisse Marktkonsolidierung zehn Jahre nach der Novellierung der Handwerksordnung (HwO) für die bessere Ertragslage der Betriebe verantwortlich.

Nicht klagen, jubeln auf hohem Niveau



Die Ertragsprognosen sind in den einzelnen Bereichen des Handwerks sehr unterschiedlich ausgefallen. Während das gesamte Bauhandwerk und das Handwerk für den privaten Bedarf, mit Abstrichen auch das Metallhandwerk, die künftige Ertragsentwicklung optimistisch betrachten, sind die Betriebe des Nahrungsmittelhandwerks gespalten, die Betriebe des Kfz-Handwerks sogar überwiegend pessimistisch. So rechnet jeder vierte Kfz-Handwerksbetrieb (24,9 Prozent) mit Einbußen beim Ertrag. Im Nahrungshandwerk erwarten 34,3 Prozent der Befragten einen Rückgang, gleichzeitig aber 37,1 Prozent der Betriebe einen Ertragszuwachs. Das Nahrungsmittelhandwerk und das Kfz-Gewerbe sind auch diejenigen Bereiche, deren Ertragsentwicklung deutlich negativer gesehen wird als in der Vorjahresumfrage.

Geteilte Erwartungen im Nahrungsmittelbereich

Tab. 12: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	23,8 (24,4)	61,6 (59,9)	12,2 (14,8)
Ausbauhandwerk	26,9 (28,6)	61,4 (59,2)	10,0 (10,6)
Metallhandwerk	28,4 (27,5)	52,3 (50,0)	18,6 (21,9)
Kfz-Handwerk	19,9 (22,5)	53,9 (63,8)	24,9 (13,8)
Nahrungsmittelhandwerk	37,1 (31,5)	28,6 (53,7)	34,3 (14,8)
personenbezogene Dienstleistungen	30,3 (21,0)	54,6 (57,1)	13,4 (20,0)
sonstiges Handwerk	29,2 (27,1)	48,3 (65,3)	21,6 (7,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Zukunft des Personalbestandes

Im deutschen Handwerk sind laut Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH) mehr als 5,2 Millionen Personen beschäftigt. In den kommenden Monaten dürfte dieser Wert weiter steigen. Darauf deuten die Personalplanungen der Handwerksbetriebe hin. Etwa jeder sechste Betrieb (16,7 Prozent) will die Belegschaft in naher Zukunft aufstocken. Nur 6,6 Prozent der Befragten haben die Absicht, Personal abzubauen.

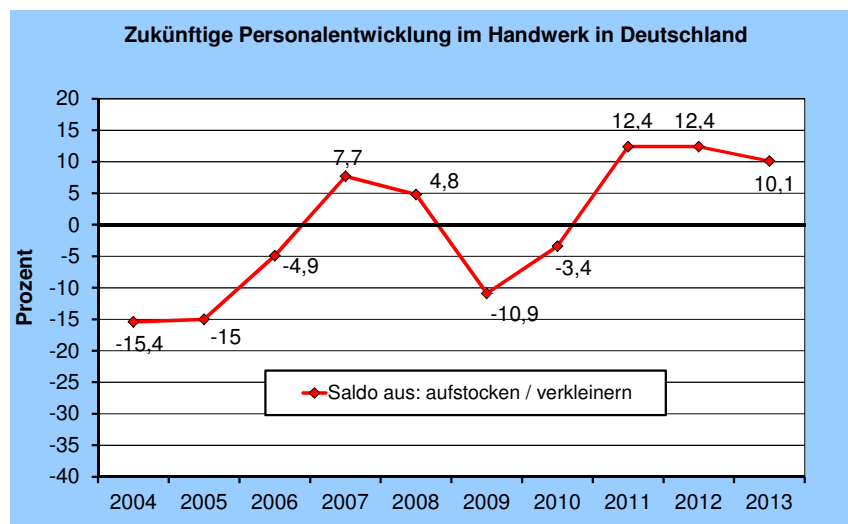
Der Arbeitsmarkt wächst

Tab. 13: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk

■	aufstocken	16,7 (18,1)
	unverändert	75,9 (75,8)
	verkleinern	6,6 (5,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die expansiven Personalplanungen im Handwerk korrespondieren mit den insgesamt positiven Ausichten bei Umsätzen und Erträgen. Beim Blick auf den Saldo der geplanten Personalaufstockungen bzw. -verkleinerungen der letzten zehn Jahre zeigt sich, dass 2013 ähnlich wie 2012 und 2011 der Anteil der Betriebe überwiegt, die zusätzliche Mitarbeiter einstellen wollen. Anders war dies in den Jahren 2004 bis 2006 sowie 2009 und 2010. Damals hatten die Handwerksbetriebe mehrheitlich einen Stellenabbau angekündigt.



Zusätzliche Arbeits- und Fachkräfte werden vor allem in den Handwerken für den privaten Bedarf benötigt. 21,8 Prozent der befragten Betriebe aus dieser Handwerksgruppe planen mehr, 7,6 Prozent weniger Personal ein. Aber auch das Bauhandwerk will weiter aufstocken. 18,4 Prozent der Betriebe aus dem Bauhauptgewerbe und 18,5 Prozent aus dem Ausbauhandwerk haben Bedarf an zusätzlichen Mitarbeitern. Weniger gute Arbeitsplatzperspektiven gibt es derzeit im Kfz-Handwerk. Lediglich 6,6 Prozent der Befragten wollen Mitarbeiter einstellen, bei jedem Zehnten (10,4 Prozent) werden wohl Stellen wegfallen.

Deutlich zurückhaltender als im vergangenen Jahr sind die Personalplanungen im Metallhandwerk. Nachdem im letzten Frühjahr jeder Vierte (24,2 Prozent) weitere Mitarbeiter benötigte, ist es in diesem Jahr nur noch jeder Zehnte (10,1 Prozent). Im Nahrungsmittelhandwerk dürfte die Belegschaft weitgehend stabil bleiben. Knapp 83 Prozent der befragten Nahrungsmittelbetriebe werden keinerlei Veränderungen vornehmen.

Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhauptgewerbe	18,4 (15,3)	74,3 (76,7)	6,2 (7,7)
Ausbauhandwerk	18,5 (19,3)	75,3 (75,6)	5,4 (4,3)
Metallhandwerk	10,1 (24,2)	80,7 (71,4)	9,2 (3,9)
Kfz-Handwerk	6,6 (13,8)	81,7 (80,8)	10,4 (5,4)
Nahrungsmittelhandwerk	10,0 (7,4)	82,9 (81,5)	7,1 (11,1)
personenbezogene Dienstleistungen	21,8 (14,3)	70,6 (80,0)	7,6 (5,7)
sonstiges Handwerk	19,1 (24,1)	74,2 (68,8)	6,8 (7,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Junge Betriebe bauen Personal auf

Mit Zuwächsen beim Personal ist vor allem in jüngeren Betrieben zu rechnen. 38,0 Prozent der Handwerksbetriebe, die in den letzten vier Jahren entstanden sind, haben einen Mitarbeiterzuwachs angekündigt. Bereits über 20 Jahre alte Hand-

werksbetriebe sind mit weiteren Stellen zurückhaltender. Nur 21,7 Prozent dieser Betriebe planen mit zusätzlichem Personal. Allerdings dürften in den etablierten Betrieben insgesamt mehr Stellen entstehen.

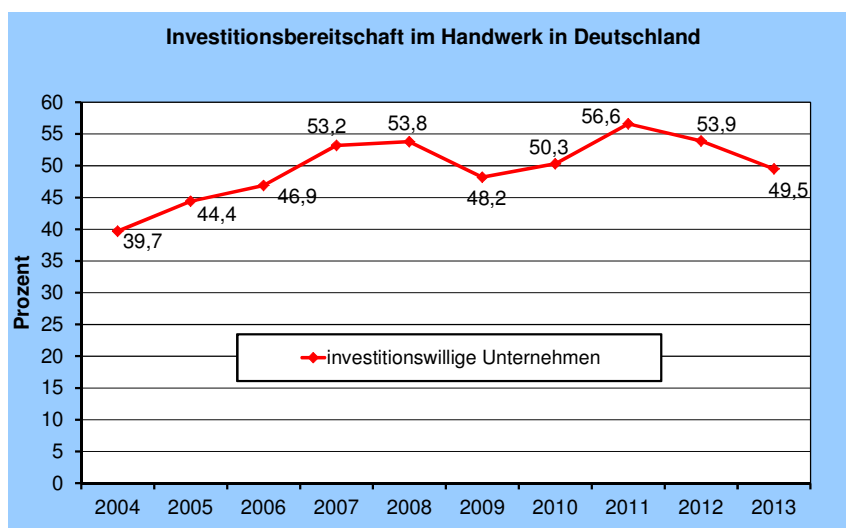
Tab. 15: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk nach Betriebsalter

■	aufstocken	unverändert halten	verringern
1 bis 4 Jahre	38,0 (32,7)	51,2 (63,6)	10,9 (3,7)
5 bis 10 Jahre	31,5 (19,8)	55,6 (75,0)	11,7 (4,4)
11 bis 20 Jahre	23,9 (19,4)	61,2 (75,7)	14,1 (4,6)
über 20 Jahre	21,7 (13,3)	64,2 (79,1)	13,6 (7,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

3.4 Investitionen

Die Investitionsneigung im Handwerk hat sich nach zwei Boomjahren wieder normalisiert. Knapp die Hälfte der befragten Betriebe (49,5 Prozent) ist derzeit zu Investitionen bereit, während dieser Wert in den Jahren 2011 und 2012 noch bei 56,6 bzw. 53,9 Prozent lag.



Gefragt sind im Handwerk vor allem Ersatzinvestitionen, um Geräte, Fahrzeuge und Werkzeuge auszutauschen. 59,2 Prozent der Betriebe wollen Geld für Ersatzinvestitionen ausgeben. Investitionen, die mit der Erweiterung des Geschäftsbetrie-

**Erweiterungsinvestitionen
eher rückläufig**

bes einhergehen, planen 44,3 Prozent der Befragten (Vorjahr: 47,7 Prozent). Erweiterungsinvestitionen sind insbesondere im Handwerk für den privaten Bedarf (58,7 Prozent der Befragten) ein Thema.

Tab. 16: Art der Investitionen im Handwerk

■	Erweiterung	44,3 (47,7)
	Rationalisierung	17,6 (16,2)
	Ersatz	59,2 (60,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben, Mehrfachnennungen möglich

Ob Ersatz-, Rationalisierungs- oder Erweiterungsinvestition – investieren wollen verstärkt die Betriebe aus dem Nahrungsmittelhandwerk (68,6 Prozent), dem Bauhauptgewerbe (54,4 Prozent) und dem Handwerk für den privaten Bedarf (52,9 Prozent). Zurückhaltender sind die Investitionsplanungen dagegen im Kfz-Handwerk (38,6 Prozent). Nur in zwei Bereichen (Nahrungsmittelhandwerk und Dienstleistungshandwerk) wollen mehr Betriebe investieren als im Vorjahr. In den übrigen Handwerksgruppen ist der Anteil der investitionsbereiten Betriebe im Jahresvergleich gesunken.

Tab. 17: Investitionsbereitschaft nach Handwerksgruppen

■		
	Bauhauptgewerbe	54,4 (58,0)
	Ausbauhandwerk	48,1 (50,8)
	Metallhandwerk	50,0 (62,8)
	Kfz-Handwerk	38,6 (56,9)
	Nahrungsmittelhandwerk	68,6 (55,6)
	personenbezogene Dienstleistungen	52,9 (42,9)
	sonstiges Handwerk	40,7 (60,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

4.1 Zahlungsverhalten der Kunden

Das Zahlungsverhalten der Auftraggeber wird von den Handwerksbetrieben weiterhin als gut bewertet. 55,8 Prozent der Befragten vergeben die Noten gut oder sehr gut. Das ist ein ähnlich hoher Prozentsatz wie im vergangenen Frühjahr (55,0 Prozent).

Tab. 18: Beurteilung des Zahlungsverhaltens der Kunden des Handwerks

■	sehr gut	6,7 (7,3)
	gut	49,1 (47,7)
	befriedigend	33,6 (34,6)
	ausreichend	7,0 (6,7)
	mangelhaft	2,9 (3,2)
	ungenügend	0,0 (0,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 19: Beurteilung des Zahlungsverhaltens der Kunden nach Handwerksgruppen

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhauptgewerbe	52,4 (51,0)	43,9 (44,4)	3,0 (4,4)
Ausbauhandwerk	58,3 (57,9)	38,5 (38,2)	2,3 (3,7)
Metallhandwerk	55,5 (55,9)	40,2 (42,0)	4,2 (2,3)
Kfz-Handwerk	47,7 (43,5)	47,3 (52,6)	3,7 (3,3)
Nahrungsmittelhandwerk	51,4 (59,3)	41,4 (37,0)	7,1 (3,7)
personenbezogene Dienstleistungen	57,9 (54,3)	39,5 (42,9)	2,5 (2,9)
sonstiges Handwerk	65,7 (69,4)	32,7 (28,8)	1,7 (1,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Liquiditätslage der Handwerksbetriebe könnte sich durch die Planungen der EU-Kommission, die Zahlungsfristen EU-weit zu vereinheitlichen, aber verschlechtern. Geplant ist in dem Entwurf, dass Auftraggeber ein Zahlungsziel von 30 Tagen in Anspruch nehmen können. Betriebe, die kürzere Fristen oder die sofortige Bezahlung verlangten,

**Zahlungsverhalten:
Gefahr aus Brüssel**

hätten das Nachsehen. Problematisch ist dies vor dem Hintergrund, dass es im Handwerk üblich ist, in Vorleistung zu treten – beispielsweise beim Materialeinkauf – und die Liquidität der Betriebe entsprechend belastet wird.

Noch meldet die überwiegende Zahl der Handwerksbetriebe den Geldeingang von privaten und gewerblichen Auftraggebern spätestens nach 30 Tagen (89,8 Prozent der Befragten). Deutlich unterschritten wurde dieser Wert zuletzt 2010 (82,7 Prozent) sowie in den Jahren vor 2007.

Tab. 20: Zahlungsfristen der privaten Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2013	89,8	8,6	0,5
2012	87,3	10,9	0,4
2011	87,7	10,7	0,2
2010	82,7	14,7	1,1
2009	84,6	11,8	0,5
2008	83,8	11,1	0,7
2007	84,4	11,9	0,7
2006	78,6	17,6	0,8
2005	78,6	18,2	0,7
2004	73,6	21,7	1,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Mit der Zahlungsweise ihrer öffentlichen Auftraggeber sind die Handwerksbetriebe zufriedener als im Vorjahr. Knapp drei Viertel der Handwerksbetriebe (73,6 Prozent) haben angegeben, dass die Rechnung innerhalb von 30 Tagen beglichen wurde. Im Frühjahr 2012 waren erst 68,3 Prozent der befragten Handwerksbetriebe dieser Meinung. Die aktuelle Entwicklung reiht sich ein in einen längerfristigen Trend, wonach die öffentliche Hand Rechnungen zeitnaher bezahlt als in der Vergangenheit.

Öffentliche Hand wird schneller

Tab. 21: Zahlungsfristen der öffentlichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2013	73,6	23,7	2,7
2012	68,3	29,1	2,6
2011	74,1	23,5	2,5
2010	70,1	26,4	3,5
2009	67,6	30,6	1,8
2008	67,7	29,6	2,7
2007	68,2	29,2	2,7
2006	59,5	36,9	3,6
2005	60,0	35,9	4,1
2004	56,8	38,7	4,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

4.2 Forderungsausfälle

Zahlungsausfälle und uneinbringliche Forderungen belasten im Handwerk die Liquidität und führen immer wieder zu Ärger und Prozessen. Auch im Frühjahr 2013 mussten 15,0 Prozent der Befragten Forderungen in Höhe von über 1,0 Prozent des Jahresumsatzes abschreiben. Bei einem mittelgroßen Handwerksbetrieb kommen so schnell 50.000 Euro im Jahr zusammen, die dann für Investitionen fehlen. Ohne nennenswerte Forderungsausfälle blieben lediglich 29,4 Prozent der befragten Handwerksbetriebe (Vorjahr: 28,4 Prozent).

Am häufigsten von Zahlungsausfällen im Wert von über 1,0 Prozent des Umsatzes sind Betriebe aus dem Kfz-Handwerk (20,3 Prozent) betroffen. Dieser Anteilswert hat sich gegenüber dem Vorjahr (12,0 Prozent) merklich erhöht. Zu der ohnehin schon schwierigen Geschäftslage kommen im Kfz-Gewerbe somit auch vermehrte Zahlungsausfälle. Entspannt hat sich die Lage dagegen im Handwerk für personenbezogene Dienste.

*... und dann noch
Zahlungsausfälle*

Tab. 22: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Bauhauptgewerbe	23,0 (23,9)	41,9 (43,3)	18,2 (17,8)
Ausbauhandwerk	30,6 (27,4)	41,0 (41,9)	14,7 (15,4)
Metallhandwerk	30,7 (37,2)	32,7 (29,4)	9,5 (10,8)
Kfz-Handwerk	36,5 (27,9)	31,1 (54,4)	20,3 (12,0)
Nahrungsmittelhandwerk	41,4 (57,4)	32,9 (27,8)	15,7 (7,4)
personenbezogene Dienstleistungen	29,4 (34,3)	42,9 (28,6)	7,6 (18,1)
sonstiges Handwerk	37,3 (28,8)	35,6 (31,2)	9,3 (20,6)
Gesamt	29,4 (28,4)	39,2 (40,7)	15,0 (15,5)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Verluste bzw. o. A.,
() = Vorjahresangaben

4.3 Eigenkapital und Insolvenzen im Handwerk

Die Eigenkapitalsituation im Handwerk hat sich zwar weiter verbessert, dennoch reißt ein Großteil der Handwerksbetriebe die Hürde, die bei einer Eigenkapitalquote von über 30 Prozent liegt. Lediglich 19,8 Prozent der befragten Betriebe verfügen über eine Eigenkapitalquote in mindestens dieser Höhe. Gegenüber dem Vorjahr (16,2 Prozent) hat sich dieser Anteil aber um 3,6 Prozentpunkte erhöht. Der grundsätzlich positive Trend zeigt sich auch in einer verringerten Zahl eigenkapitalschwacher Betriebe. Nachdem vor einem Jahr noch 38,7 Prozent der Handwerksbetriebe nicht über eine Eigenkapitalquote von zehn Prozent hinauskamen, sind es aktuell 36,9 Prozent.

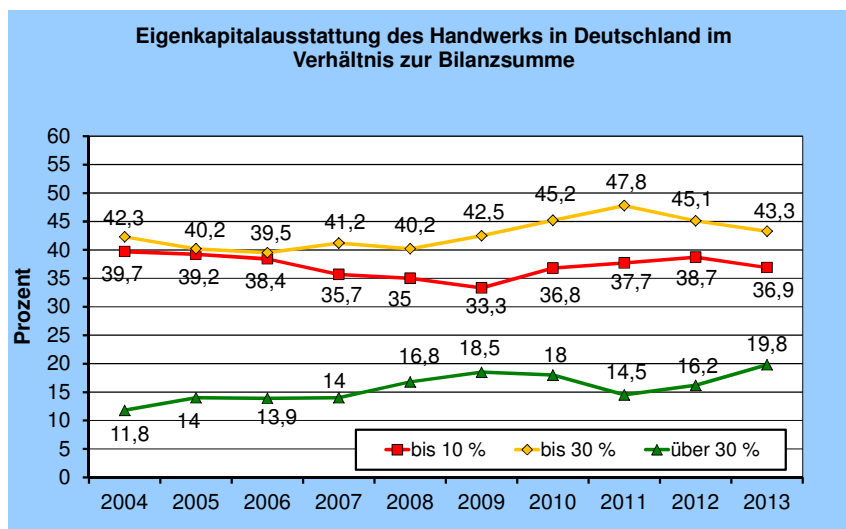
Tab. 23: Eigenkapitalquoten im Handwerk

■	bis 10%	36,9 (38,7)
	bis 20%	29,1 (30,1)
	bis 30%	14,2 (15,0)
	über 30%	19,8 (16,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Den Aufschwung nach dem Ende der Wirtschaftskrise haben viele Handwerksbetriebe zur Stärkung

ihrer Eigenkapitaldecke genutzt. So haben immer mehr Betriebe ihre Finanzierungsstruktur soweit angepasst, dass wenigstens zehn oder zwanzig Prozent der Vermögenswerte mit Eigenkapital unterlegt sind. Hilfreich für das Handwerk wäre es, den größtenteils als Personengesellschaften firmierenden Betrieben einen stärkeren steuerlichen Anreiz zum Aufbau von Eigenkapital und Rücklagen zu bieten. Dies könnte beispielsweise in einer steuerlichen Begünstigung thesaurierter Gewinne liegen.



Die dominierenden Bereiche im Handwerk (Bauhauptgewerbe und Ausbauhandwerk) sind in großen Teilen für das Bild eines eher eigenkapital-schwachen Wirtschaftssektors verantwortlich. Das zeigt sich deutlich mit Blick auf die Eigenkapitalquoten in den einzelnen Gruppen des Handwerks. So ist mehr als jeder dritte Betrieb im Baubereich (Bauhauptgewerbe: 39,5 Prozent; Ausbauhandwerk: 39,4 Prozent) zu schwach mit Eigenkapital ausgestattet (weniger als 10 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme).

Deutlich besser ist die Eigenkapitalsituation im Nahrungsmittelhandwerk und im Kfz-Gewerbe, wo immerhin 43,3 bzw. 28,2 Prozent der Betriebe über eine ausreichend hohe Eigenkapitalquote verfügen (über 30 Prozent). In beiden Bereichen gab es zudem Verbesserungen im Vergleich zum Vorjahr. Trotz der eher schlechten Wirtschaftslage

Problembereiche mit gutem Eigenkapital-Polster

im Kfz-Handwerk überrascht es, dass die Betriebe mehr eigenes Geld einsetzen. Grund für diese Entwicklung könnte zum einen das Fehlen von Fremdfinanzierungsmöglichkeiten sein, zum anderen eine stärkere Bereitschaft der Betriebsinhaber, Vermögen in den Betrieb umzuschichten, um diesen in der gegenwärtig schwierigen Situation zu stärken.

Tab. 24: Eigenkapitalquoten im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Bauhauptgewerbe	39,5 (42,3)	28,4 (30,4)	13,1 (12,7)	19,0 (14,6)
Ausbauhandwerk	39,4 (38,8)	29,9 (31,5)	14,7 (14,7)	15,9 (15,0)
Metallhandwerk	33,5 (28,3)	29,2 (32,7)	19,6 (20,8)	17,7 (18,2)
Kfz-Handwerk	32,1 (34,2)	26,8 (27,3)	12,9 (19,5)	28,2 (19,0)
Nahrungsmittelhandwerk	10,4 (42,6)	38,8 (19,1)	7,5 (0,0)	43,3 (38,3)
personenbezogene Dienstleistungen	34,8 (43,4)	32,1 (30,1)	13,4 (8,4)	19,6 (18,1)
sonstiges Handwerk	32,8 (44,7)	25,0 (21,1)	12,7 (17,8)	29,4 (16,4)

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A., () = Vorjahresangaben

Spiegel der insgesamt gefestigten Finanzierungssituation im Handwerk sind die Insolvenzen. Analog zur guten Eigenkapital- und Liquiditätslage haben die Unternehmensinsolvenzen um 9,3 Prozent abgenommen.

Tab. 25: Insolvenzen im Handwerk

■	2012 *)	2011	Veränderung in %
Handwerk	4.800	5.290	- 9,3
alle Wirtschaftsbereiche	29.500	30.120	- 2,1

Quelle: Creditreform Datenbank, *) von Creditreform geschätzt

■ 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld: Fachkräftebedarf im Handwerk

Fachkräftemangel und lange Vakanzen bei neu zu besetzenden Stellen werden auch im Handwerk immer mehr zum Problem und stellen die Betriebe vor die Herausforderung, den nötigen Bedarf zu

decken. Im vergangenen Jahr blieben bei knapp der Hälfte (41,9 Prozent) der befragten Handwerksbetriebe eigentlich freie und ausgeschriebene Stellen unbesetzt. Überdurchschnittlich häufig haben Betriebe des Nahrungshandwerks sowie des Bauhandwerks davon berichtet.

Das Handwerk insgesamt steht auf der Suche nach Fachkräften in einem harten Wettbewerb mit anderen Wirtschaftsbereichen wie der Industrie und dem öffentlichen Dienst, die teilweise attraktivere Perspektiven bieten. Zudem macht sich der Nachwuchsmangel bemerkbar, da in den letzten zehn Jahren immer weniger Lehrlinge ausgebildet wurden – teilweise aufgrund der demografischen Entwicklungen, teils aufgrund schlechter Erfahrungen mit Lehrlingen und teils bedingt durch die Marktveränderungen aufgrund der Novellierung der Handwerksordnung, die es seit 2004 in vielen Gewerken Gesellen ermöglicht, einen Betrieb zu führen. Über eine Ausbildungsberechtigung verfügen diese jedoch meist nicht.

Unterteilt nach der Art der gesuchten Qualifikation gleichen sich die Gründe für die Nichtbesetzung weitgehend. So überwiegt mit 66,9 Prozent (Meister/Führungskräfte) bzw. 70,7 Prozent (Gesellen) der Grund „kein qualifizierter Bewerber“. Bei der Suche nach Meistern/Führungskräften (20,0 Prozent) fehlte es häufiger als bei der Suche nach Gesellen (14,9 Prozent) generell an Bewerbern. Zu hohe Gehaltsforderungen des Bewerbers waren nur in etwa sechs Prozent der Fälle der entscheidende Grund für die Nichtbesetzung. Offenbar hat der zunehmende Mangel an Fachkräften und Facharbeitern die Betriebe bereits zu Zugeständnissen beim Thema Gehalt gedrängt. In etwa zwei bis drei Prozent der Fälle hat der Bewerber letztlich abgelehnt.

Am Gehalt liegt es nicht

Tab. 26: Gründe für die Nichtbesetzung von Stellen

■	keine Bewerber	keine qualifizierten Bewerber	zu hohe Gehaltsforderungen	Bewerber hat abgelehnt	sonstige Gründe
Meister/Führungskräfte	20,0	66,9	6,2	2,6	1,3
Gesellen	14,9	70,7	5,9	1,7	1,3

Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.

Selbst ausbilden!

Hoch ist die Fachkräftenachfrage der Handwerksbetriebe in den kommenden Monaten vor allem nach Gesellen. Ein Viertel der befragten Betriebe (26,2 Prozent) benötigt mehr Mitarbeiter mit dieser Qualifikationsstufe. Zusätzliche Meister und Führungskräfte benötigen 15,4 Prozent der Betriebe. Unterteilt nach den einzelnen Handwerksgruppen ergibt sich das folgende Bild: Vor allem im Baugewerbe sowie im Handwerk für den privaten Bedarf suchen viele Betriebe händeringend nach weiteren Mitarbeitern mit den Qualifikationen „Meister“ und „Geselle“.

Tab. 27: Betriebe, die 2012 Lehrlinge eingestellt haben

■	
Bauhauptgewerbe	24,2
Ausbauhandwerk	31,3
Metallhandwerk	30,4
Kfz-Handwerk	33,2
Nahrungsmittelhandwerk	15,7
personenbezogene Dienstleistungen	23,5
sonstiges Handwerk	13,6
Gesamt	27,2

Angaben in % der Befragten

Eine Möglichkeit, dem drohenden Fachkräftemangel zu begegnen, ist, den eigenen Nachwuchs selbst auszubilden. So haben im vergangenen Jahr 27,2 Prozent der befragten Betriebe einen oder mehrere neue Lehrlinge eingestellt. Besonders im Kfz-Handwerk (33,2 Prozent der Betriebe), im Ausbauhandwerk (31,3 Prozent) und im Metallhandwerk (30,4 Prozent) sind 2012 überdurchschnittlich viele neue Ausbildungsplätze ent-

standen. Allerdings dürften Handwerksbereiche, in denen zuletzt nur wenige Betriebe Lehrlinge eingestellt haben, wie das Nahrungsmittelhandwerk, auch stärker vergeblich nach geeignetem Nachwuchs gesucht haben.

■ 6 Zusammenfassung

Gut die Hälfte der etwa 3.000 befragten Handwerksbetriebe (56,4 Prozent) bewertet die aktuelle Geschäftslage im Frühjahr 2013 positiv und vergibt die Noten gut oder sehr gut. Das ist ein nur wenig geringerer Anteil als im Vorjahr (60,7 Prozent). Nur eine Minderheit (3,4 Prozent der Befragten) bewertet die Geschäftslage mit mangelhaft bzw. ungenügend. Mit +53,0 Punkten (Vorjahr: +58,7) behauptet der Geschäftslageindikator im Handwerk ein hohes Niveau. Besonders im Ausbauhandwerk sowie im Dienstleistungshandwerk wird die Geschäftslage derzeit positiv eingeschätzt. Deutlich schlechter wird sie dagegen im Kfz-Handwerk gesehen.

Die gebremste Konjunktur 2012 macht sich an den Umsätzen im Handwerk bemerkbar. Der Anteil der Betriebe, die von Umsatzsteigerungen berichteten, geht zurück, überwiegt aber weiterhin. So konnten noch 26,9 Prozent der Befragten (Vorjahr: 35,7 Prozent) den Umsatz ausweiten – 15,6 Prozent (Vorjahr: 12,4 Prozent) hatten unter Einbußen zu leiden. Das Kfz-Gewerbe ist mittlerweile überwiegend von Umsatzrückgängen betroffen.

Das Handwerk war für die gute Arbeitsmarktlage in Deutschland im vergangenen Jahr mitverantwortlich. Ein Viertel aller Betriebe (25,4 Prozent) hat zusätzliche Mitarbeiter eingestellt. 13,1 Prozent der Befragten hatten einen Stellenabbau vorgenommen. Drei Jahre in Folge übersteigt nun schon der Anteil der Betriebe, die aufstockten, den Anteil der Betriebe, die Personal abbauen mussten.

Die Umsatzerwartungen des Handwerks für das laufende Jahr sind recht optimistisch. 28,6 Prozent der befragten Handwerksbetriebe rechnen mit steigenden Umsätzen. Dieser Wert bewegt sich auf Vorjahresniveau (29,1 Prozent). Wie im Vorjahr erwartet gut ein Zehntel der Betriebe zurückgehende Umsätze. Handwerksgruppen wie das Nahrungsmittelhandwerk und das Handwerk für den privaten Bedarf dürften vom steigenden privaten Konsum profitieren und haben überdurchschnittlich optimistische Umsatzprognosen abgegeben. Gedämpfter sind die Erwartungen im Kfz-Gewerbe.

Die Personalplanungen im Handwerk deuten auf einen weiteren Stellenzuwachs hin. Jeder sechste Betrieb (16,7 Prozent) will zusätzliche Mitarbeiter einstellen und nur 6,6 Prozent der Befragten haben die Absicht, Personal abzubauen. Zusätzliche Arbeits- und Fachkräfte werden vor allem in den Handwerken für den privaten Bedarf und tendenziell von jüngeren Betrieben benötigt.

Knapp jeder zweite Handwerksbetrieb (49,5 Prozent) plant Investitionen. Dieser Wert lag in den Jahren 2011 und 2012 noch bei 56,6 bzw. 53,9 Prozent. Gefragt sind vor allem Ersatzinvestitionen. Der Anteil der Betriebe, die in die Erweiterung des Geschäftsbetriebs investieren wollen, hat sich verringert. Nahrungsmittelhandwerk, Bauhauptgewerbe und das Handwerk für private Dienste haben derzeit die höchste Investitionsbereitschaft.

Das Zahlungsverhalten wird von den befragten Betrieben meist als gut eingeschätzt. Sowohl private Auftraggeber als auch die öffentliche Hand zahlen schneller und zuverlässiger als im Vorjahr. Gleichwohl sind weiterhin 15,0 Prozent der Handwerksbetriebe von nennenswerten Forderungsausfällen betroffen. Am häufigsten hat darunter das Kfz-Handwerk zu leiden.

Die Eigenkapitalsituation im Handwerk hat sich 2013 weiter verbessert. Dennoch erreichen nur 19,8 Prozent der Betriebe eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Ein erheblicher Teil der Handwerksbetriebe (36,9 Prozent) muss weiterhin als eigenkapitalschwach angesehen werden, da die Eigenkapitalquote unter der Marke von zehn Prozent liegt. Mehr Thesaurierungsanreize (auch steuerlicher Art) könnten helfen, die Eigenkapitalausstattung im Handwerk zu verbessern.

Der Fachkräftemangel und ein zunehmender Wettbewerb um qualifiziertes Personal machen sich im Handwerk bemerkbar. 41,9 Prozent der befragten Betriebe haben im vergangenen Jahr vergeblich versucht, Stellen zu besetzen. Meist wird das Fehlen qualifizierter und geeigneter Bewerber bemängelt. Eine Möglichkeit der Fachkräftesicherung ist die Ausbildung eigener Lehrlinge. 2012 haben 27,2 Prozent der Handwerksbetriebe einen oder mehrere Ausbildungsplätze besetzen können.

■ 7 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde im Februar 2013 durchgeführt bzw. ausgewertet. In die Untersuchung gingen insgesamt 3.088 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland ein.

Tab. 28: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Bauhandwerk	941
	Ausbauhandwerk	1.175
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	306
	Kfz-Handwerk	241
	Nahrungsmittelhandwerk	70
	personenbezogene Dienstleistungen	119
	sonstiges Handwerk	236
	Gesamt	3.088

Tab. 29: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	10,6
	Bayern	10,7
	Bremen	0,7
	Hamburg	1,6
	Hessen	7,5
	Niedersachsen	10,7
	Nordrhein-Westfalen	20,5
	Rheinland-Pfalz	5,0
	Saarland	1,8
	Schleswig-Holstein	3,4
	Berlin	2,6
	Brandenburg	4,7
	Mecklenburg-Vorpommern	3,1
	Sachsen	8,8
	Sachsen-Anhalt	4,7
	Thüringen	3,6

Angaben in % der Befragten

Tab. 30: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	33,6
	OHG	1,1
	KG	0,9
	GmbH & Co. KG	10,6
	GmbH	49,7
	Sonstige	2,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Michael Bretz
Telefon: (02131) 109-171
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2013, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 07. März 2013

